

Gesetz und Evangelium

Einstieg: Unsere Einstellung zu vielen Dingen/Menschen/Vereinen hängt entscheidend von unserer Beziehung zu ihnen ab. Wenn ich sage, dass ist *meine Gemeinde* – ist das ein ganz anderes Verhältnis als wenn ich sage, *die Gemeinde*. Gerade bei diesem Thema ist das von entscheidender Bedeutung.

Wir können überlegen, warum Gott sich am Sinai – sich zuerst an den Einzelnen wendet: „Ich bin der Herr, **dein** Gott.“

„Was nutzt mir ein Gott, wenn es nicht mein Gott ist.“ Martin Luther

Weshalb liegt in der Zusage am Anfang d. Gesetzes schon das ganze Evangelium?

„Gottes Herz schlägt, wo es um die Befreiung des Menschen geht. Er hat sein Herz an uns Menschen gehängt. Seine Hand hält uns nicht klein, gängelt uns nicht, sondern hilft uns auf, stellt uns auf die Beine, leitet uns an zum freien, aufrechten Gang.“ Heino Falcke

1. Israel und das Gesetz 5. Mose 30, 15-20 (Matth. 7, 24-27)

An der Grenze zum „gelobten Land“, auf dem Weg in die Freiheit klingen diese Worte wie ein Vermächtnis – es ist ein Bundesschluss.

Was konnte Gott seinem Volk in die Freiheit mitgeben? (Was geben wir unseren Kindern mit?) V. 14: „Worte, ganz nahe bei dir, in deinem Mund und Herz . . .“

Warum ist es kein Zufall, das **vor** der Beachtung der Gebote – **immer** die Liebe zu Gott erwähnt wird? (V. 16.20)

Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Liebe und den Hinweisen des Liebenden folgen (Gehorsam)? Weshalb spricht Gott hier nicht von Strafe bei Nichtbefolgung, sondern beschreibt nur die Folgen bei Verlassen der Schutzbeziehung?

Und die Liebe als Bundesbedingung? Erinnern wir uns an unsere Hochzeit?

Ist unser Verhältnis zu Gott von Vernunft und Wissen **oder** von Liebe in der Hauptsache geprägt? (Stärke des Pietismus: Terstegen: WIG 63; Zinzendorf: WIG 421)

2. Die Völker und das Gesetz Röm. 1, 20; 2, 14.15

Wann können Naturerkenntnis und das menschliche Gewissen Seismographen für eine Gotteserkenntnis und das richtige Tun sein? Unsere Formel vom unbewussten Gott . . . meint, dass Gott uns unbewusst ist, dass unsere Relation zu ihm unbewusst sein kann, nämlich verdrängt und so uns selbst verborgen.“ Viktor Frankl

Welche Rolle spielt hier unser Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen, wenn wir solche seismographischen Erschütterungen bei ihnen spüren?

3. Kein Ansehen der Person Apg. 10, 34.35

Weshalb dauerte der Erkenntnisprozess bis zu dieser Aussage des Petrus so lange? (Warum erst jetzt - trotz der 3,5jährigen Jüngerschaft Jesu?)

Wir staunen über Gottes Einsatz, um den Erkenntnisprozess des Petrus zu bewegen. Aber dann bewegt er sich – 60 km zu Fuß nach Cäsarea und überwindet mit Gott diese Erkennt-

nisschranke – wir spüren förmlich sein Aufatmen: „Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht . . .“

Nicht Petrus oder Kirchenführer bewegen Schranken, sondern Gott setzt sie in Gang. Ist die Einsegnung (Ordination) von Schwestern damit zu vergleichen?

Was geschieht, wenn Erkenntnisprozesse behindert, boykottiert werden?

Ein Petrus lässt sich nicht irremachen: „**er befahl**, sie zu taufen . . .“ Apg. 10, 48

Es gibt Situationen, da musst du als Prediger gewiss sein, dass Gott aus deinem Mund spricht (nach Martin Luther) und Petrus war sich hier dessen bewusst!

4. Juden und Nichtjuden – ausnahmslos Sünder Röm. 3, 9.23

Wir befinden uns nicht in einem Rennen um mehr Frömmigkeit oder Spiritualität, sondern sind immer wieder auf den Anfang geworfen: „wir sind allesamt Sünder. . .“ und stehen unter dem Gericht Gottes. **Weshalb ist diese Erkenntnis** glaubenswichtig?

Können wir Martin Luthers Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“

verstehen? Nur von diesem Orientierungspunkt wird der Blick frei zur Erkenntnis: „ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade“.

Dazu kommt: Es ist kein unpersönlicher, ferner Gerichtsgott, sondern mein Gott, der mich liebt und alles von mir weiß. (siehe: Einstieg)

5. Das Gesetz durch Mose – die Gnade durch Christus Joh. 1, 17

Warum sieht Johannes den Alten und den Neuen Bund als großes Ganzes?

Eins ist ohne das andere nicht vorstellbar, der Neue Bund ist die Entfaltung des Alten.

Was wurde mit Jesus Christus für uns möglich?

Gott hat sich in Jesus Christus erfahrbar gemacht: „wir sahen . . . wir haben genommen . . .“ Gott sehen: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Joh. 14, 8

6. Das Evangelium Röm. 1, 16.17

Der Vers 16 ist das Thema und die große Überschrift des Römerbriefes:

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes!

Weshalb ist es wichtig zu betonen: nicht menschliche Kraft oder Initiative, sondern **allein** Kraft Gottes? Konsequenzen dieser Einsicht?

Welche Rolle spielt das: „sich nicht des Evangelium schämen“?

Der Mensch „ist, indem er ist – ob bewusst oder unbewusst, ob dankbar oder undankbar – eine Empfangsanzeige für das schöpferische Wort Gottes. Will er sein, was er ist, dann muss er wollen, dass diese Empfangsanzeige klinge und nicht stumm sei.“ Karl Barth

Schämen und Nicht-Schämen – unsere Empfangsanzeige? (1, 8)

Eine leuchtende Empfangsanzeige setzt ein persönliches „Turmerlebnis“ voraus. Wer auf die brennende Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ die Antwort Gottes hört: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Glauben, den Gott schenkt und vor sich gelten lässt, das ist „über die Maßen tröstlich“. Martin Luther

Steht unser Bibelgespräch (im Gottesdienst u. Hauskreis) **in diesem Zeichen der „gegenseitigen Stärkung und Tröstung“ (1, 11.12)? Was trage ich dazu bei?**